

# Hort der seltenen Vögel

## MUSEUM Sachsen-Anhalts größte ornithologische Sammlung ist in Halberstadt zu besichtigen. Im Mai feiert sie ihr 100-jähriges Bestehen.

VON ANTONIE STÄDTER

HALBERSTADT/MZ - Das kastenförmige Tonbandgerät stammt noch aus den 70er Jahren, doch in Bernd Nicolais Büro am Halberstädter Domplatz hat es seinen festen Platz. Und wenn er Zeit hat, schallt er es auf sein Fahrrad, spielt ein Endlosband mit den Stimmen seiner geliebten Hausrotschwänze, einer Singvogelart, und redet durch Halberstadt. „Dann gucken ihre Artgenossen von den Dächern, weil es sie interessiert, welcher Rivale da vorbelkommt“, sagt der 58-Jährige, der vor einigen Jahren auch erforscht hat, dass die kleinen Vögel der Region einen ganz eigenen Dialekt entwickelt haben. Vögel sind Nicolais Welt, seit er zur Schule ging. Später studierte er - natürlich - Biologie. Vor beinahe 30 Jahren kam er als wissenschaftlicher Mitarbeiter zum Halberstädter Vogelkundemuseum. Heineannum. Seit 1991 ist er dessen Direktor.

„Alle Exponate erklären sich von selbst.“

Bernd Nicolai  
Museumsdirektor

Auf seinem Bürotisch stapeln sich derzeit Broschüren, Ausdrücke und Helfer-Material für eine große angelegte Jubiläumsschrift, das noch Korrektur gelesen werden muss. Denn Großes steht an im Heineannum: Mitte Mai wird in dem Museum die größte Vogelsammlung in Sachsen-Anhalt beherbergt, 100-jähriges Bestehen gefeiert. Mit Festakt, Outzabund und Vogelstammenerwanderungen. Mehrere Tage lang. Viel Arbeit - vor allem, wenn man bedenkt, dass in dem Museum der Stadt heute nur noch drei Mitarbeiter beschäftigt werden: der Leiter, eine Museumspädagogin und ein Präparator. Die Nachkommen des Sammlungsgründers Ferdinand Heine senior (siehe „Leidenschaftlicher Vogelkundler“)

ger auf dem damaligen Familienort, dem Halberstädter Burchardgut, lagern - sondern der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten. Dies geschah zwei Jahre später: In einem Seitenflügel des Städtischen Museums wurde das Heineannum eröffnet.

Gewinn für den Besucher

Ein modernes Museumskleindom ist aus dem Haus geworden, in dem anfangs alle montierten Präparate dicht an dicht in gleichförmig aufgereihten, riesigen Glasschränken ein Bruchteil der Sammlungsstücke zu sehen, was für den Besucher allerdings ein Gewinn ist, nämlich sehen sich laut Nicolai bis zu 10 000 Menschen die Ausstellung an. Sein Kommentar: „Zu wenig.“

Nabe des Eingangs kann der Besucher den Kaiserspecht - mit bis zu 60 Zentimetern der größte Specht der Welt - ganz tief in die Augen schauen. Dabei gilt der schwarz-weiße Vogel mit der markanten roten Haube heute als ausgestorben. Einst war er in nordwestlichen Hochland Mexikos zu Stamm von 1938. Zum Bestand des Museums gehören Präparate von Arten, die in die letzten Vorkriegsjahre bis in das kleine Deutschland studiert wurden. Ihre Stimmen erklären per Knopfdruck.

Die Welt der Vögel „von der Feder bis zum Broiler“, wie es Bernd Nicolai nennt, eröffnet sich im Obergeschoss. Hier erfährt der Besucher etwa in einem faszinierenden Präparat, wie der Grünspecht mit seiner zwölf Zentimeter langen, klebrigen Zunge seine Beute aus einem Ameisenhaufen fischt. Oder wie wenig Platz der Buntspecht in seiner Baumhöhle hat. „Alle Exponate erklären sich von selbst“, so Nicolai.

Daneben gibt es weiterführende Tafeln. „An jeder davon könnte



Direktor Bernd Nicolai spricht über geflügelte und ausgestorbene Arten - vom Kaiserspecht bis zum Waiderp (vorn).

FOTOS: ANDREAS STIEDLER, HEINEANNUM/ARCHIV

### Leidenschaftlicher Vogelkundler

In der Fachwelt war der Oberamtmann und Gutsbesitzer Ferdinand Heine, der in Halberstadt eine Zuckerrüben-Lesart züchtete, als Ornithologe anerkannt. Auch heute wird er

Der Elavogel gehört zu den Ausstellungsstücken.

wegen seines Nachlasses vor allem als dieser wahrgenommen. Dabei war die Vogelkunde lediglich sein Hobby. Und zudem eines, dem damals viele begüterte und gebildete Menschen nachgingen. In jener Zeit standen Fortschreitungen entlang der großen Flüsse, in denen Präparate oder Eier exotischer Vögel verkauft wurden.

Heine war bereits seit Kindertagen an der Vogelkunde interessiert.

Seine Sammel Leidenschaft übertrifft vieles. Bald galt seine ornithologische Privatsammlung nicht nur als umfangreichste Deutschlands, sondern auch als eine der bedeutendsten in Europa. Sein ältester Sohn Ferdinand Heine junior (1810-1920) knüpfte später Vorarbeiten der Ebe seines Vaters, als 175 Jahre zurückreichende Sammlung besitzt das Heineannum noch heute.

leihen, sagt Nicolai. Fast alle Exponate in der Vitrine stammen von Ferdinand Heine selbst, der wohl seine wahre Freude an der Schau gehabt hätte. Sein Ururenkel Georg Heine jedenfalls sagt: „Das ist eine wertvolle Arbeit, die da im Heineannum gemacht wird.“ Obwohl der Niedersächse selbst kein Vogel-

sammlungen, beherbergt Nicolai Heine erhält das Heineannum vor allem durch Nachlässe oder Zufallsfunde neue Präparate, sagt Nicolai. Magazin wird geöffnet Zum Jubiläum werden die Besucher sogar die Schatzkammer des Heineannums, das Magazin, besichtigt



Ferdinand Heine